

## Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-121
Titel/ title	<b>"Navigator im Wissensozean"</b>
Untertitel/ subtitle	Interview. Der Soziologe Ingo Mörth im Gespräch mit ChefINFO über die Zukunft des alten Mediums Buch im Computerzeitalter und die Bedeutung von Bibliotheken in der Zukunft.
title & subtitle English	Navigator in an ocean of information. An interview on the future of the old medium 'book' and of libraries in the computer age.
Koautor/ co-author(s)	Klaus.Schobesberger
Art/ category	Zeitschriftenartikel/ Magazine article
Jahr/ year	2004
Publikation/ published	in: ChefINFO. Das Magazin für Führungskräfte (Linz: Zielgruppen Zeitungsverlag), Oktober 2004, S. 74-77
weiteres/ further link	-

### © Ingo Mörth/ ChefINFO

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

### Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: "Navigator im Wissensozean". Interview, in: ChefINFO. Magazin für Führungskräfte, Linz, Oktober 2004, S. 74-77 (Interviewer: Klaus Schobesberger); online verfügbar über: <a href="http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/NavigatorInterview.pdf">http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/NavigatorInterview.pdf</a>
---

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor verboten.

---

### copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

## "Navigator im Wissensozean".

Interview. Der Soziologe Ingo Mörth im Gespräch mit ChefINFO über die Zukunft des alten Mediums Buch im Computerzeitalter und die Bedeutung von Bibliotheken in der Zukunft

*ChefINFO<sup>1</sup>: Das Buch als wohl ältestes Medium der Menschheit erlebt am Beginn des 21. Jahrhunderts eine erstaunliche Renaissance. Zumindest an den Verkaufszahlen gemessen. Überrascht Sie das nicht ein bisschen angesichts der Tatsache, dass das Buchdruckzeitalter längst Geschichte ist?*

**Mörth:** Beim Aufkommen neuer Medien hat sich schon bisher stets gezeigt, dass die früheren Medien nicht verdrängt, sondern ergänzt wurden. Bücher und Printmedien sind vor allem deswegen nach wie vor unverzichtbar, weil „Lesen“ eine Schlüsselkompetenz für den mündigen Umgang mit Medien ist und daher Lesefähigkeit auch für den selektiven, kritischen Umgang mit anderen Medien hilft. Die Lesekompetenz wird gerade durch das Medium Buch optimal geschult und entwickelt. Einen Text aufmerksam zu lesen, ist immer eine bewusste, aktive Entscheidung und kognitive Handlung, niemals ein mechanischer Vorgang. Im Gegensatz dazu können uns Filme, Bilder oder Töne auch berieseln, ohne dass wir die Inhalte aktiv verarbeiten.

*ChefINFO: Bücher lesen als Strategie gegen passives Konsumieren?*

**Mörth:** Ja. Dazu kommt, dass komplexe Inhalte, differenzierende Aussagen und sog. "elaborierte Codes" sich auch in den neuen Medien nur schriftgebunden übermitteln lassen. Lesen als die Fähigkeit, Einzelbegriffe sinnvoll zu vernetzen und kausale Zusammenhänge zu verstehen, hilft auch in anderen Zeichensystemen, Sinn-Zusammenhänge zu bilden und zu erkennen: LeserInnen nutzen nachweislich auch andere Medien selektiver, kritischer, umfassender. Untersuchungen zeigen zum Beispiel, dass LeserInnen mit Kabel oder Satelliten-TV wesentlich mehr Sender und auch vielfältigere Programme konsumieren als NichtleserInnen.

*ChefINFO: Verlernen wir als Generation der PC-User den sinnvollen Umgang mit Büchern?*

**Mörth:** Dafür, dass der PC das Bücherlesen in bemerkenswertem Umfang verhindert, gibt es keine empirischen Belege, im Gegenteil: BücherleserInnen sind die kompetenteren ComputernutzerInnen ! Der Zusammenhang zwischen Lesen und Computer- und Internetnutzung liegt auf der Hand: AnalphabetInnen sind in diesen Medien chancenlos. Die Mediengewohnheiten der ComputernutzerInnen und NichtnutzerInnen unterscheiden sich gemäß einer neueren deutschen Studie (Stiftung Lesen, Mainz, 2000) vor allem bei der Sach- und Fachbuchlektüre: Dreimal so viele unter 30-jährige ComputernutzerInnen wie die gleichaltrigen NichtnutzerInnen lesen Fachliteratur. Und auch an Belletristik sind noch mehr als doppelt so viele Computerfreaks interessiert wie ihre AltersgenossInnen ohne PC. Die deutlich stärkere Bindung ans Bücherlesen zeigt sich auch bei der Frequenzfrage. Sowohl bei der täglichen und mehrmals wöchentlichen Lektüre als auch bei der Zahl der gelesenen Bücher liegen die ComputernutzerInnen weit vorn.

*ChefINFO: Die systematische Sammlung von Büchern, also die Bibliothek, hatte ihre größte Bedeutung vor Gutenberg. Das gesamte Wissen der Antike war in Alexandria zu finden, jenes des Mittelalters in Klöstern. Wozu braucht es heute noch Bibliotheken, wenn es „Google“ und Internet gibt?*

---

<sup>1</sup> Die Fragen stellte Klaus Schobesberger

**Mörth:** Die heutigen Bibliotheken sind längst mehr als eine Sammlung und Katalogisierung von Büchern. Sie haben sich durch die elektronische Revolution zur „universellen Suchmaschine“ und Informationsvermittlungsstelle gewandelt. Die Digitalisierung hat die wissenschaftlichen Bibliotheken zu einem Knotenpunkt in einem virtuellen Netzwerk des Wissens werden lassen. Gerade die explosionsartige Erweiterung des WWW zu einem schwer durchdringlichen "Informationsdschungel" zeigt, dass die bisherige unkontrollierte Indexierung trotz Google und anderer Suchmaschinen ins Chaos zu führen droht.

***ChefINFO:** Der Archivar als Wissensbroker?*

**Mörth:** Bis jetzt ist es nur den Bibliothekaren und den Dokumentalisten gelungen, große Mengen von Informationen systematisch zu ordnen. Die Erschließung elektronischer Fachinformation aus dem Internet, die nicht in den etablierten elektronischen Datenbanken gespeichert ist, ist jedoch eine bisher noch nicht wirklich bewältigte große Herausforderung für die moderne elektronische Bibliothek. Die Diskussion in Fachkreisen über die möglichen und zielführende Erschließung ist jedoch voll im Gang und zeigt vielversprechende Ansätze zur Unterstützung der NutzerInnen bei der Auswahl und Verarbeitung der elektronischen Informationsfülle. Bibliotheken bekommen einen wesentlichen zusätzlichen Stellenwert: Navigator im Wissensozean und auch LehrerIn der notwendigen Informationskompetenzen und Suchstrategien. Dies bedeutet auch eine immer stärkere Auseinandersetzung mit den Inhalten der bereitgehaltenen Informationen und Wissensbereiche durch die Bibliotheken und ein Weiterentwickeln der Erschließung zusammen mit FachwissenschaftlerInnen zu leistungsfähigen Fachinformationssystemen. In diesem Sinne können Bibliotheken tatsächlich zu "Wissens-Brokern" werden.

***ChefINFO:** Was ist die Zukunft des Buches in einer Informationsgesellschaft, die von globalen Kommunikationsnetzen geprägt ist, in der das Wissen eine sich ständig verkürzende Halbwertszeit hat und von welcher der Kommunikationswissenschaftler Norbert Bolz sagt, dass sie „zu viel Wissen“ produziere, das den Einzelnen schließlich orientierungslos macht?*

**Mörth:** Dass in der Informationsflut der Gegenwart auch laufend wirklich neues Wissen dazukommt und daher vorhandenes Wissen immer rascher obsolet wird, ist einer der Mythen der Informationsgesellschaft. Die Fülle an Informationen nimmt zwar tatsächlich exponentiell zu, beinhaltet zugleich aber auch eine immer größere Redundanz; ein bekannter Kabarettist hat einmal satirisch gemeint, dass man in der Fülle der produzierten wissenschaftlichen Texte wirklich neues Wissen nur durch die Verwendung der Messeinheit "milli-Id" pro "kilo-Pub" darstellen könnte. Um in der Informationsflut nicht zu ertrinken und nicht tatsächlich orientierungslos zu werden, braucht es ein gut erschlossenes und systematisiertes Wissen der Gegenwart, das als Referenzsystem für die Fülle neuer Informationen dienen kann und erlaubt, tatsächlich neues und bedeutungsvolles Wissen durch Vergleich und Einordnung zu identifizieren und handhabbar zu machen. Hier sind Bücher und ihre bibliothekarische Erschließung nach wie vor fast unverzichtbar, vor allem für "Anfänger" auf dem Informationsmarkt, wie z.B. Schüler.

***ChefINFO:** Sehen Sie hier einen Zusammenhang zwischen der aktuellen Diskussion um unser Bildungssystem, dessen Wurzeln ins 19. JH zurückreichen, und einer temporeichen, wirtschaftsgetriebenen Wissensgesellschaft, in der es vor allem darum geht, flexibel zu sein und rasch Neues zu lernen (und Altes oder Unnützes zu vergessen)?*

**Mörth:** Durch Lesekompetenzen und die Aneignung von Texten über Printmedien wird, wie oben dargelegt, eine Qualität von Bildung vermittelt, die in der Wissens- und Informationsgesellschaft langfristig besonders notwendig erscheint: eine aktive und Sinnzusammenhänge su-

chende Auseinandersetzung mit Informationen, die Fähigkeit zur Vernetzung und zum kausalen Verstehen, die Fähigkeit, Wissen nicht nur zu rezipieren, sondern weiterzuentwickeln und sinnvoll einzusetzen. Die nachhaltige Fähigkeit zu selbstorganisiertem Lernen ist jene darauf beruhende General-Kompetenz, die durch das Bildungssystem bei seinen Teilnehmern letztlich gestärkt werden muss, um aus einer Gesellschaft des Informationsüberflusses tatsächlich eine Wissensgesellschaft werden zu lassen.

**ChefINFO:** Die PISA-Studie deckte in dieser Beziehung schonungslos die Schwächen auf.

**Mörth:** Ja. Sie stellte in ihrem ersten Untersuchungszyklus im Jahr 2000 zu Recht die aktive Lesekompetenz - nämlich Texte verstehen und verarbeiten - der Schüler als eine der zentralen Dimensionen in den Mittelpunkt ihrer Vergleiche. Länder mit Bildungssystemen, die den alten Bildungskonzepten einer "enzyklopädischen" Wissensvermittlung statt einer aktiven Wissensverarbeitung verpflichtet waren und sind, haben daher bei den PISA-Vergleichen eher schlecht abgeschnitten. Und enzyklopädische Wissensvermittlung alten Stils entlässt tatsächlich eher Menschen, deren rezipiertes Wissen zu veralten droht, ohne dass sie ausreichend in die Lage versetzt wurden, Neues zu verarbeiten, in Beziehung mit bestehendem Wissen zu setzen und derart die Probleme der Zukunft verantwortlich zu meistern. Menschen, die mit Büchern und Texten souverän umzugehen gelernt haben, können auch der Manipulation durch eine zeitgeistige, Innovation um jeden Preis fetischartig betonende Mediensuggestion besser begegnen und Kurzsichtigkeiten im wirtschaftlichen Denken der Gegenwart durchschauen.

---

Hintergrund

## Wo das Buch dem Computer überlegen ist

Internet und CD-ROM liefern Informationen und Texte aller Art heute zwar oft schneller, aktueller, plastischer. Was dem Buchlesen neben dem sinnlichen Erlebnis, ein Buch in der Hand zu halten, seine Unverwechselbarkeit verleiht, sind wohl vier Aspekte:

- *die Technik- und Ortsungebundenheit:* ein Buch zur Hand zu nehmen und zu lesen braucht kein Gerät und keine Standortvoraussetzungen;
- *der Zeitfaktor:* Bücher sind ein lineares Medium, also vergleichsweise „langsam“. Ihre Qualität ist an diese Langsamkeit gebunden, liegt in Genauigkeit und Intensität der Wahrnehmung. Wer liest, verzögert sozusagen die Zeit: LeserInnen können jederzeit innehalten, eine Passage nochmals lesen oder überspringen, eine Textstelle langsam lesen und ihren eigenen Rhythmus bei der Rezeption und Verarbeitung der Inhalte finden;
- *die Selbstbestimmung des Rezeptionsvorgangs:* das selbstgewählte Lesetempo, die eigene Lese-Reihenfolge, die Chance zurückzublättern oder "zwischen den Zeilen" zu lesen, all dies erleichtert beim Lesen die Distanz zum Text. Im Gegensatz zu medialen Botschaften, die die Aufnahmegeschwindigkeit vorgeben (Film, akustische Nachrichten), unterstützt das selbstbestimmte Lesen eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit Inhalten;
- *der hohe Dialog - und Fantasieanteil:* zur Qualität eines Print-Textes gehört auch, dass - nicht nur im Bereich der Belletristik, sondern auch bei Sach- und Fachbüchern - sie in ihrer Lesart nicht eindeutig festgelegt sind und viele Verarbeitungsweisen sowie fantasievolle Verknüpfungen mit dem eigenen Wissen und Erleben zulassen. Natürlich gilt diese subjektive Wahrnehmung und die Umformung von Inhalten in die eigene Erfahrungswelt auch in anderen Medien (vor allem im Film und im Bild). Nirgendwo sonst ist aber der Dialoganteil zwischen Rezipient und Autor so groß wie beim Buch.

